



Hessischer Rundfunk: **Zuspruch am Morgen**

Donnerstag, 7. August 2008

hr2 - 6:50 Uhr

Pfarrer **Michael Tönges-Braungart**
Bad Homburg

Katzen

Jeder ist sich selbst der Nächste. Es gibt Leute, die meinen, dass man mit dieser Devise am besten durchs Leben kommt; ja, dass man sogar nach diesem Grundsatz handeln muss, wenn man nicht auf der Strecke bleiben will. Schließlich sind die Zeiten rau, und es wird einem nichts geschenkt.

Ich habe oft an den Spruch gedacht, als ich die vielen Katzen beobachtet habe, die sich immer zur Essenszeit auf der Terrasse unseres Hotels in der Türkei einfanden. Freie, wild lebende Tiere; mager und viel kleiner als unsere Hauskatzen hier. Schwarze, getigerte und gefleckte; sogar eine Mutter mit ihren Jungen. Alle hofften sie Abend für Abend, etwas von den Tischen der Hotelgäste zu ergattern. Natürlich sollten wir sie nicht füttern. Meistens haben wir uns ja auch daran gehalten. Aber wer kann schon immer Katzenaugen widerstehen, die einen unverwandt sehnsüchtig anstarren?

Manchmal gab's auch Balgereien unter den Tieren. Da drängten die Größeren und Stärkeren die Kleinen weg, um die besten Stücke zu ergattern. Da wurde gefaucht und gekratzt.

Nur einmal war es ganz anders. Da kamen zwei Katzen an unseren Tisch – die eine etwas kleiner als die andere. Und wieder diese sehnsuchtsvollen Blicke. Die Kinder hatten fertig gegessen, und es lagen noch Reste auf den Tellern. „Eh' dass sie's wegwerfen...“ sagte meine Frau und stellte den Katzen ein Tellerchen mit Fleischbröckchen hin. Zuerst kam die größere und nahm sich ein Stückchen. Und dann – trat sie zurück und ließ der kleineren den Vortritt. Die nahm sich auch ein Stückchen, machte Platz und ließ die Größere wieder vor. Und so ging das hin und her, bis das Tellerchen leer war und sich beide zufrieden die Schnauzen leckten.

Ich weiß, dass man Tiere nicht vermenschlichen oder mit menschlichen Maßstäben messen soll. Aber mich haben diese beiden Katzen angerührt, die es anders gemacht



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Donnerstag, 7. August 2008

hr2 - 6:50 Uhr

Pfarrer **Michael Tönges-Braungart**
Bad Homburg

haben als die anderen. Die nicht nach der Devise gingen: Jeder ist sich selbst der Nächste.

Auch diese beiden haben es ja nicht leicht. Sie müssen täglich ums Überleben kämpfen. Aber sie hatten sich zusammengetan. Vielleicht waren sie ja auch Geschwister oder Mutter und Tochter. Aber darauf kommt's nicht an. Wichtig ist: Sie sorgen füreinander. Auch wenn sie's schwer haben – eine will nicht auf Kosten der anderen durchkommen. Gemeinsam wollen sie's schaffen.

Mir hat das gefallen an diesen beiden Katzen.

Und ein wenig kann man das wohl doch auf uns Menschen übertragen. Da gibt es die, die nach der Devise leben: Jeder ist sich selbst der Nächste. Die meinen, nur so käme man heutzutage durch; nur so könne man es zu etwas bringen.

Mir macht so eine Einstellung eher Angst. Ich möchte nicht, dass es bei uns so zugeht wie unter den wilden Katzen, wo sich am Ende immer die Stärkeren durchsetzen, auf Kosten der Schwachen. Bei den Tieren entspricht das der Natur. Aber nicht bei uns.

Ich möchte es lieber so machen wie diese beiden Katzen - warum auch immer die sich zusammengetan haben.

Ich denke dabei an das, was der Apostel Paulus einmal an die Gemeinde in Philippi geschrieben hat: „Ein jeder sehe nicht nur auf das seine, sondern auch auf das, was dem anderen dient.“ (Phil 2, 4). Und dann hat er an Jesus Christus erinnert, der nach diesem Grundsatz gelebt hat.

Ich denke, dieser Devise steht uns besser an als das „Jeder ist sich selbst der Nächste.“ Und ich bin sicher – ich werde nicht zu kurz kommen, wenn ich mich daran halte.